

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 114.

Dienstag den 30. September 1873.

42. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich** in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; **halbjährlich**: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die **Einsendungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das doppelte etc.

Der Königsraub.

Historische Erzählung von Otto Reinsdorf. (Fortsetzung.)

In der Hitze des Gefechtes hatte man jedoch die nöthige Vorsicht nicht beobachtet. Dem Könige war es gelungen, aus dem Wagen zu springen und, ungewiß, wem der Streich eigentlich zelte und wer der Feind sei, suchte er, wohl erkennend, daß er als Einziger gegen die Uebermacht nichts ausrichten könne, zu entfliehen und in ein benachbartes Haus sich zu retten. Zum Unglück war dasselbe verschlossen, und das Geräusch des Klopfens verrieth ihn den Verfolgern. Ehe noch Koczinsky der Gewalt und Nothheit abieten konnte, war Stanislaus bereits ergriffen, bei den Haaren aus der Thür des Hauses gerissen und zu Boden geworfen, letzteres mit solcher Gewalt, daß der Hinterkopf eines klaffenden, blutströmenden Wunde zeigte. Da aber sprang Koczinsky vor, und den ungestümsten Angreifer bei den Schultern packend, donnerte er ihm zu: „Laß ab vom Könige, wenn Dir Dein Leben lieb ist!“

Der Angeredete stand erschrocken. „Wie? Was ist das? Soll er denn nicht sterben?“

„Jetzt noch nicht! Wollen wir uns von den Russen fangen lassen?“ rief Koczinsky, und indem er mit jeder Hand ein doppelläufiges Pistol drohend ausstreckte, fuhr er fort: „Neden, der sich meinen Befehlen widersetzt, schiesse ich auf der Stelle nieder! Jetzt fort mit dem Gefangenen!“

Bei den letzten Worten schwang er sich auf sein Pferd. Die Anderen — die Thiere waren gleichfalls im Parke verstreut gewesen — thaten dasselbe, und indem Koczinsky und Lutawsky den König aufhoben und zwischen ihre Pferde nahmen, sprengten sie mit Windeseile von dannen. Glückselig gelangten sie durch das Thor und bis an den Stadtgraben. Hier machten sie Halt, um durchzusetzen, da sie sich über die sehr scharf bewachte Brücke nicht wagen durften. Koczinsky sprang vom Pferde. „Steig auf!“ rief er dem Könige zu und ergriß ihn bei der Hand. Zugleich aber konnte er ihm zuflüstern: „Seid ruhig, ich bin Euer Freund“, ohne daß einer seiner Untergebenen davon etwas merkte. Der König warf dem unvermutheten Freunde in der Noth, dessen Absichten er sich noch nicht im mindesten zu erklären vermochte, einen dankenden Blick zu und bestieg das Pferd. Koczinsky selbst legte sich zu Lutawsky, und indem die Schaar den Gefangenen nun in ihre Mitte nahm, schidten sie sich an, den Graben zu durchschwimmen. Schon waren sie fast alle am jenseitigen Ufer angelangt; nur der König und Koczinsky mit Lutawsky kämpften noch mit dem Wasser und dem trüben Morast, welcher den Rand des Grabens bildete. Da ertönte plötzlich von den Lippen des Königs ein lauter Schrei; sein Pferd stürzte, er selbst versank. Bald jedoch arbeitete er sich wieder heraus, doch in welchem Zustande! Der größte Theil seiner Kleidung war im Morast hängen geblieben, und nur noch einzelne Fetzen hingen an seinem Körper herum. Sein Kopf war von Blut überflüthet, das Haar klüfte wild und ungeordnet in einzelnen Büscheln zusammen. Halb ohnmächtig vor Erschöpfung und Blutverlust sank er zu Boden und rief:

„Erbarmet Euch! Tödtet mich und macht meinem Leben ein Ende!“

Dieser Vorfall setzte die Räuber in Verwirrung. Sollten sie den König enttrinnen lassen, oder sich der Gefahr der Entdeckung preisgeben? Mit Ungehörigem drangen sie in ihren Anführer, ihnen zu erlauben, daß sie dem Gefangenen

den Todesstoß geben dürften, und nur durch Drohungen und Bereithaltung seiner Pistolen vermochte es Koczinsky, auch jetzt das ihm so theure Leben zu retten.

Weiter ging die entsehlliche Reise, nach dem Walde zu. Endlich war dieser erreicht und an einem Bache ließ Koczinsky Halt machen. Der Zustand des Königs schnitt ihm in die Seele. Er konnte das Elend des armen Gefangenen nicht länger mit ansehen und befahl seinen Untergebenen, ihn im Bache von dem Blute und Morastschmutze zu reinigen. Mit Widerstreben thaten sie, was ihnen befohlen war, aber noch hatte ja der König seine Kleidung. Auch diese mußte geschafft werden, und wohl oder übel mußten die Räuber, durch die Drohungen Koczinskys gezwungen, hergeben, was ihnen für den Augenblick entbehrlich war. Dann erst, als der König wieder vollständig bekleidet und seine Wunden verbunden waren, gestattete Koczinsky seiner Schaar etwas zu ruhen. Er selbst legte sich nicht nieder, sondern bewachte den König, der mitten unter seinen Räubern in einen tiefen Schlummer gesunken war.

Nach kurzer Rast wurde die Reise fortgesetzt, mitten in dunkler Nacht, auf unwegsamem Pfaden über Stock und Stein. Noch immer konnte sich der König die Absichten Koczinskys nicht erklären; dieser aber wußte sehr wohl, was er wollte, und mit inniger Freude bemerkte er, daß, als der Tag anbrach, von seinen früheren Gefährten nur noch vier bei ihm waren. Die Uebrigen waren unter dem Schutze der Nacht entflohen aus Furcht, daß ihre That entdeckt werden könne. Diese Furcht bemächtigte sich jetzt auch der Anderen, da sie sich von den Kameraden verlassen sahen, mit doppelter Stärke, und wiederholt befühlten sie Koczinsky mit dem Verlangen, den König niederzubauen. Als dieser aber fest bei seiner Weigerung blieb, kündigten auch sie ihm den Gehorsam auf und entflohen gleichfalls, Stanislaus seinem Schicksale und seinem wackern Beschützer überlassend.

Kaum sah sich Koczinsky mit dem Könige allein, so fiel er vor ihm nieder und rief, seine Knie umfassend:

„Gnade, Majestät! Gnade!“

„Sprich“, erwiderte der König, den Knieenden emporhebend, „erkläre mir endlich, was das Alles zu bedeuten hat!“

„Sie sollen Alles erfahren. Ihr geheiligtes Leben war bedroht, und ich unternahm es, Sie zu retten.“

„Ich will es Dir reichlich vergelten, was Du an mir gethan hast. Aber erzähle zuerst, weshalb sollte ich denn ermordet werden?“

„O Majestät! Sie haben Feinde, viele Feinde unter den polnischen Gelleuten und noch mehr unter der Geistlichkeit.“

„Der Geistlichkeit! Ich konnte mir's doch fast denken.“

„Sie alle trachten danach, Sie des Thrones zu berauben, damit die Dissidenten wieder nach Herzenslust von ihnen gedrückt werden könnten.“

„Also weil ich Andersdenkende auch als Menschen achte. Wie viel Blutgieß und Haß, wie unendlich viel Jammer und Elend verbirgt sich doch unter dem Mantel der Christlichen Inhabt, Anfang und Ende ist: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! — Also existirt wohl eine vollständige Verschwörung gegen mich?“

„Eine vollständige Verschwörung.“

„Und ihre Häupter sind?“

„Die Bischöfe Soltyk von Krakau und Massalsky von Wilna.“

„Wieder dieser Soltyk, dieser Massalsky. Womit habe ich denn nur diese Menschen bis

zur äußersten Unverschämtheit beleidigt!“

„O Majestät! Der Haß gegen Andersdenkende ist in diesen beiden Priestern so mächtig, wie die Furcht vor einer Einmischung Rußlands in die inneren Angelegenheiten Polens und ihre Lust, gegen den ihnen nicht blind ergebenen König zu opponiren. Schon bei Ihrem Regierungsantritte ließen sie diesen dreifachen Haß laut werden und veranlaßten dadurch viele Mitglieder des Reichstages zu demselben Widerspruche gegen Ihre wohlwollenden Pläne.“

„Ich weiß. Die Herren hatten aber ihre aufrührerischen Gesinnungen so unverholen und allgemein erschällig an den Tag gelegt, daß sie Rußland erst recht reizten, sich um unsere Angelegenheiten zu bekümmern.“

„Und das thun die Russen noch immer.“

„Leider! Meine Untertanen nehmen mir ja selbst die Macht, mir die russische Einmischung zu verbitten. — Aber genug hiervon; sahre in Deiner Erzählung fort.“

„Diese Verschwörung hatte es auf nichts Geringeres als auf das Leben Ew. Majestät abgesehen. Ich hatte mich in Versammlungen einzuschleichen und mir ihr Vertrauen zu erwerben gesucht. Man übertrug mir die Leitung des Raubes, ich führte ihn aus und das Weitere wissen Sie.“ (Fortf. f.)

Hopfenbericht.

Nürnberg den 23. Sept. Der heutige Markt war von geringer Bedeutung. Es kamen ca. 300 Ballen herein; für ausgewählte Waare wurden Anfangs 50—53 fl. bewilligt, geringe ungetrocknete blieben, in den Aern angeboten, unberücksichtigt. Das Geschäft hatte einen schleppenden Verlauf. Heutige Notirungen sind: Marktwaare prima 50—53 fl., dito sekunda 44—46 fl., Württemberger prima 66 bis 70 fl., babische prima 64—68 fl., dito sekunda 58—60 fl., Gallertauer Siegel festler 70—75 fl., Gallertauer prima 66—70 fl., Gallertauer sekunda 58—62 fl. Nachschrift 1 Uhr. Von der Zufuhr blieb bei gedrückter Stimmung ein Drittel unverkauft; in besseren Sorten kein Geschäft, daher deren Preise nominal zu betrachten sind.

Obst- und Kartoffelpreiszetel.

Heilbronn den 23. Sept. Die Zufuhren zum heutigen Großverkauf an Obst und Kartoffeln waren sehr stark und wurde Alles verkauft. Die Preise stellten sich beim Obst pr. Cir. 4 fl. 48 kr. bis 5 fl. 12 kr., bei Kartoffeln 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. pr. Centner.

Fruchtpreise.

Badnang den 24. Sept. Dinkel 7 fl. 10 kr. Weizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 4 fl. 49 kr.

Goldkurs vom 25. Sept.

Preussische Friedrichsd'or fl. 9 58 1/2—59 1/2
Pistolen 9 40—42
Holländische 10fl.-Stüde 9 52—54
Holländische 5 34—36
20 Frankstüde 9 22—23
Englische Sovereigns 11 48—50
Russische Imperiales 9 40—42
Dollars in Gold 2 25 1/2—26 1/2

Gottesdienste

der Parochie Badnang
am Sonntag den 28. Sept.
Vormittags Predigt: Herr Dekan Ralchreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Nietschammer.
Zitiatgottesdienst unterbleibt wegen der Abendsmahlfeier.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das vierte Quartal 1873, weshalb zur Erneuerung des Abonnements auf den Murrthalboten hiemit freundlichst eingeladen wird.

Revier Reichenberg.

Stamm-, Kleinnutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 7. Oktober aus dem Eichelberg, Abth. Reute, Zollstod, Sumpf, Einsiedel und Leerfeld: 184 Stämme Nadelholz — hauptsächlich Bauholz — mit 70,63 Fm., 382 starke Nadelholzstangen, theilweise zu Telegraphen-Rangen geeignet, 8 dito. Stangen von 8 bis über 10 M. lang, — Hopfenstangen; 4 Nm. hohle Scheiter und Prügel, 24 Nm. Nadelholzprügel, 11 Nm. Anbruchholz und 5 Nm. eichen Anbruch vom Schlag Birkebene. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Eichelhof.
Reichenberg den 25. Sept. 1873.
R. Forstamt.
Bachtner.

Revier Murrhardt.

A l f o r d.
Freitag den 3. Oktober,
Nachmittags 3 Uhr,
wird in der Krone zu Hornsbach die Lieferung und das Kleinschlagen von 150 Mochlast harter Steine auf das Sträßchen Hornberg-Harnersberg vergeben.
R. Revieramt.

Badnang.

Fahrniß-Verkauf.
Von dem Nachlaß der Jakob Hamann, Maurers Eheleute dahier, kommt die vorhandene Fahrniß, bestehend in:
Mannsleiber, Frauenleiber, Leinwand, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, am nächsten
Donnerstag den 2. Okt. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber in die Hamann'sche Behausung

im Wagner Traub'schen Hause eingeladen werden.
Den 26. September 1873.
R. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Verkauf von Gebäuden und Gütern.

Badnang.
Luchmacher Gottlieb Schmidle dahier wird am nächsten
Donnerstag den 2. Okt. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkaufen:
Die Hälfte von einem zweistöckigen Wohnhaus mit Hofraum, zu welchem Hausantheil insbesondere gehören im 1. Stock eine Werkstätte, im 2. Stock Wohnkammer und unter Dach 1 Kammer, in der innern Aspacher Vorstadt, neben Bäcker Schmüdle und Glaser Weber, nebst der Hälfte von 5,2 A. Gemüsegarten hinter den Häusern, neben sich selbst u. Metzger Weigle, B. u. A. 1500 fl.,
1/2 A. 38,2 A. Acker am Röhleinsweg, neben Rothgerber Körner und Luchmacher Bäuerle,
27,0 A. Land in der obern Au, neben Bäcker Schmüdle und Rothgerber Friedrich Breuninger,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 27. Septbr. 1873.
Rathschreiber
Krauth.

1 Flug,
1 eiserne Ege,
1 hölzerne dte.,
4 schwere Bienenstöcke,
1 Waschkessel, 1 Hackblock,
ca. 200 Ctr. Heu und 50 Ctr. Stroh,
40 Wagen Dung,
verschiedenes Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr; Bauerngeschirr durch alle Rubriken, allerlei Hausrath; alles im besten Zustande, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.
Johann Keller.

Geordnete fleißige Mädchen.

Waiblingen.
die ohne Unterbrechung das ganze Jahr hindurch in unserem Geschäft thätig sein können, finden bei gutem Verdienst eine angenehme Beschäftigung.
Ernst Bibl & Co.,
Thonwaarenfabrik.

Geld-Untertrag.

1000 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliefern
Schultheiß Schaile.

Badnang.

Geschäfts-Empfehlung.
Dem hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt der Unterzeichnete alle in sein Fach einschlagende Artikel, als fertige Filz-, Zeug- und Lederstücke.
Auch nehme ich alle Arten von Steppereien und Verzierungen zu fertigen an, und werde mich bestreben, meine Kunden bestens zu bedienen.
Achtungsvoll
Joh. Eisenmann,
Schuhmacher.

Badnang.

Einen Rastwagen
hat zu verkaufen
Schuhmacher Sufferl.

Badnang.

Einen Wagen Angersen
zu verkaufen.
Gottlieb Breuninger im Schloßle.

Den vielen Verwandten, Freunden und Bekannten meines lieben Mannes, des **Schultheißen und Postexpeditors Fr. Scharpf** widme ich die traurige Nachricht, daß derselbe nach beinahe zweiwöchentlicher schwerer Krankheit heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag den 30. September, Nachmittags 2 Uhr statt. Oppenweiler den 28. Sept. 1873.

Die trauernde Wittve nebst Kindern.

Badnang.
Diejenigen Feuerwehrmänner, welche sich bei dem Leichenbegängnis des verst. Commandanten von Oppenweiler beteiligen wollen, treten Morgen Mittag 12 Uhr beim Waldhorn an.

Kleidung: Helm, Gurt, Uniforms-Rock und dunkle Hosen.

Den 29. Sept. 1873.

Commando.

Badnang.
Untere Mühle.

Vom 1. October an wird hier nur noch zu 1 $\frac{1}{2}$ Kreuzer die Haut gewaschen wenn solche vom Hause abgeholt und wiederum zugeführt werden muß, und zu 1 Kreuzer die Haut wenn sie selbst gebracht und wieder abgeholt wird.

Für Fagwalken wird 20 Kreuzer pro Stunde berechnet wenn die Waare abgeholt und wiederum zugeführt werden muß, wird sie aber selbst gebracht und abgeholt nur 16 Kreuzer pro Stunde.

Louis Winter.

Badnang.
Am Freitag Mittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde mir vor dem Hirsch mein Schlauch aufgeschnitten. Ich sichere demjenigen, welcher mir den Thäter so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, eine Belohnung von **fünf Gulden**

L. Uebel, Küfer.

Badnang.
Schöne neue **Bettfedern**

per Pfund à 2 fl. 20 kr., 2 fl. (extrafein), 1 fl. 48 kr. und 1 fl. 36 kr. empfiehlt

J. G. Winter beim Schwanen.

Badnang.
5 $\frac{1}{4}$ **Fußtpeppzeug**

per württembergische Elle à 18 kr. empfiehlt

J. G. Winter beim Schwanen.

Badnang.
Den Gras-Ertrag

von 2 Morgen verkauft

Flästerer **Jacob Eckstein.**

Badnang.
Einen Wagen Angersen

hat zu verkaufen

Luchmacher **Schmüde.**

Badnang.
Ein noch ganz gutes zweieimriges **Dalfas**

hat billig zu verkaufen

David Ruppmann.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als **Bildhauer** etablirt habe, und empfehle mich in Aufertigung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten, wie in Ausführung von **Figuren und Ornamenten** für Kirchen und andere Gebäude, **Modelle für Giehereien, Bau- und Stukatorarbeiten, Schnitzereien aller Art, ferner Grabmonumenten in Marmor und Sandstein.**

Die Ausführung dieser Arbeiten geschieht sowohl nach angegebenen, als auch von mir entworfenen Zeichnungen unter billigster Berechnung.

Judem ich mich zu geneigten Aufträgen angelegentlich empfehle, zeichne ich

Hochachtungsvoll zc.



G. Ziegler,
Bildhauer.

Preis 13 Sgr. pro Quartal. 1 Sgr. pro Nummer.

Das **billigste, reichhaltigste und freisinnigste**
Witzblatt der Welt
ist unfechtig die in Hamburg erscheinende

Deutsche Reichsfackel,

vom 1. October d. J. an verbunden mit einem Gratis-Beiblatt „**Klatschrosen.**“

Zu beziehen durch jede Postanstalt und alle Buchhandlungen. Probe-Nummern gratis durch die Expedition in Hamburg.

Wöchentlich 8 Seiten Folio. Unter Mitwirkung der renommiertesten Humoristen und Satyriker Deutschlands.

Jede Nummer enthält mindestens 3 grobe Cartouchen und sonstige Illustrationen des berühmten Meisters Ch. Scheller.

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über sieben Jahren erscheinende

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 45 Kreuzer, mit colorirten Modenkupfern 2 Gulden 5 Kreuzer.

Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die Modenwelt die beste Lehrmeisterin. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Bei der Redaction dieses Blatts ist ein **Taschenmesserchen** zurückgelassen worden. Der Eigentümer kann es gegen Erfaz der Einrichtungsgebühr abholen.

Einige Fenster und 1 Stiege hat zu verkaufen

F. M. Breuninger's Wittve bei der Krone.

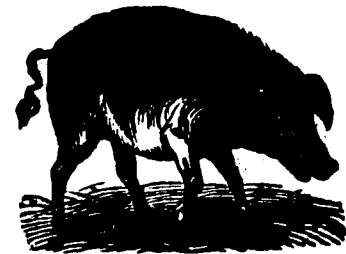
Badnang.
Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch findet bei mir eine Lehrstelle.

Schmid Haas.

Badnang.
Anzeige.

Nächsten **Mittwoch** den **1. October** bin ich mit einer **Partie belgischer Schweine**



im Gasthaus z. Waldhorn hier anwesend und setze solche zu billigen Preisen dem Verkauf aus.

Hoffmann,
Schweinhändler aus Grünstadt.

Tagesereignisse.
Deutschland.

* Die Stadt **Badnang** erhält nun ebenfalls ein **Eisenbahnbauamt**. Zu den 2 Bauämtern in Waiblingen und Winnenden wird nämlich ein drittes in Badnang errichtet. Vorstand desselben wird Herr Bauinspektor **Möll**, welcher bisher in Liebenzell seinen Sitz hatte und dort die Erbauung der Linie **Wildebad-Calm** leitete. Voraussichtlich wird dieses Bauamt, dem nicht bloß in der Richtung gegen Waiblingen, sondern auch in den 2 anderen Richtungen gegen **Vietingheim** und gegen **Hall** (Hessenthal) die Arbeiten übertragen sind, mehrere, vielleicht 5—6 Jahre hindurch in Badnang bleiben.

* Die Stadt **Stuttgart** erhält vom Reichsinvalidenfonds ein mit 4 $\frac{1}{2}$ pCt. verzinsliches Anlehen von 6 Millionen Mark. Das betreffende Abkommen wurde von den städtischen Behörden einstimmig genehmigt.

Stuttgart den 25. Sept. Für das nun nach England abgegangene **Plouquet'sche** naturhistorische Museum wurden dieser Tage durch das Bankhaus **Pflaum u. Comp.** 80,000 fl. als Kaufpreis ausbezahlt. Dasselbe wird fortan im **Sydenhampalast** zu London zu sehen sein. Uebrigens wird Berg wieder eine andere zoologische Anstalt erhalten. Der eine der Gebrüder **Werner** wird den hiesigen Tiergarten seinem Bruder allein überlassen und einen **Tiergarten** in Berg errichten, wo er einen dortigen Gasthof mit Garten zu diesem Zwecke angekauft hat.

Stuttgart den 26. Sept. Zu der VI. Generalversammlung des **Alla. deutschen Frauenvereins** sind zahlreiche Anmeldungen von auswärtigen Gästen eingetroffen. Die Verhandlungen werden vom 8. bis 11. Okt. unter dem Präsidium von **Louise Otto-Peters** im Saale des **Museum** stattfinden. Der Zutritt steht Jedermann frei, der sich für die Bestrebungen des Vereins, die weibliche Jugend zu erhöhter Bildung und zur Erwerbsfähigkeit zu erziehen, interessiert. Am 8. Abends wird **Frl. Auguste Schmidt** aus Leipzig den einleitenden Vortrag „**Ueber den Zweck und das Streben des Vereins**“ halten, die eigentlichen Verhandlungen aber werden am 9. und 10. Okt. stattfinden. Von Vorträgen sind bisher gemeldet: „**Ueber weibliche Charakterbildung**“ von **Oberlehrer Wendt** aus Leipzig; „**Hat der Staat dieselben Pflichten gegen seine Töchter als gegen seine Söhne?**“ von **Marie C.**; „**Ueber Gemüthskrankheiten und Seelenleiden**“ von **Dr. Perels**; „**Die Stellung der Frauen in Amerika**“ von **A. Bender**; „**Ueber die Zersplitterung der weibl. Arbeitskraft**“ von **Emma Labbey**. Weitere Vorträge sind zu hoffen von **M. Schönwäasser** aus Düsseldorf, **Louise Gubier** aus Koburg, **Frau Dr. Goldschmidt** aus Leipzig. Das Recht, sich an den Debatten zu beteiligen, steht jedem Berufenen zu, und sind die Männer, Frauen und Töchter **Stuttgarts** freundlichst eingeladen, sich zahlreich zu dieser Versammlung einzufinden.

Heilbronn den 26. Sept. Neu erkrankt 1, gestorben 1 Person. In **Spitalbehandlung** 4. In der Stadt kein Erkrankter.

Heilbronn den 27. Sept. Wir haben heute die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß seit gestern nicht nur keine weitere Erkrankung an **Cholera** eingetreten ist, sondern daß auch, nachdem von dem früher Erkrankten 2 gestorben und 2 genesen sind, unsere Stadt zur Zeit von dem unheimlichen Gaste völlig befreit ist.

Laupheim den 26. Sept. Heute hat ein **Landjäger** einen **Wilderer** auf frischer That erfaßt; dieser entzog sich der Verhaftung durch die Flucht, wurde aber von dem verfolgenden Landjäger ereilt; doch der Wilderer legte sein Gewehr an und nur dem Umfange, daß das Gewehr versagte, das Jindbüchlein gieng zwar, aber ohne weiteren Erfolg, los, verdankt er sein Leben. Der verwegene Jäger ist in gerichtlicher Haft und Untersuchung.

Berlin den 24. Sept. In Folge der erhöhten Herstellungskosten haben für das kommende Quartal die meisten hiesigen Zeitungen einen **Preisaufschlag** vorgenommen. Die „**Vossische Zeitung**“ erhöht ihren Abonnementpreis pro Quartal um 5 Sgr. Die „**Spener'sche Zeitung**“ hat eine Erhöhung des Inseratenpreises eintreten lassen. Die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**“ hat das Abonnement um 15 Sgr. erhöht und einen 6spaltigen Anzeiger mit 4 Sar. pro Zeile eingerichtet. Das „**Fremdenblatt**“ hat das Abonnement um 10 Sgr. erhöht, die „**Tribüne**“ um 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., die „**Volkszeitung**“ um 12 Sgr., „**Tageblatt**“ um 10 Sgr., „**Neue Vörsen-Zeitung**“ um 10 Sgr. u. s. w., während fast durchweg auch Erhöhungen der **Inserationspreise** stattgefunden haben.

Berlin den 26. Sept. Der **König** von **Italien** ist heute Abend 10 Uhr mit der **Börliger Bahn** abgereist. Derselbe verabschiedete sich aufs herzlichste von dem Kaiser durch **Ruß und Amarnung**, ebenso von dem **Kronprinzen** und dem **Prinzen Friedrich Karl**. Der Bahnhof war **bengalisch** beleuchtet. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte den König mit **sympathischen Zurufen**. (Die Rückreise erfolgt über **Wien nach Turin** ohne Aufenthalt in 50 Stunden.)

Berlin den 28. Sept. Der **Kaiser** reist heute Nacht 11 Uhr per **Extrazug** über **Frankfurt a. M.**, wo im **Hotel Westendhale** das Frühstück eingenommen wird, nach **Baden-Baden**. — **Fürst Bismarck** hat sich gestern wieder nach **Varzin** begeben.

Berlin den 27. Sept. Es ist aufzufallen, daß **Viktor Emanuel** bei den offiziellen Gastmahlen keine der ihm präsentirten Speisen berührt; nicht einmal die Serviette nimmt er von seinem Teller. Man sagt, daß **Viktor Emanuel**, welcher bekanntlich überaus einfach lebt, nur die **frugalen** (einfachen) Speisen genießt, welche ihm sein eigener Koch bereitet.

* Ueber die **einfache Lebensweise** des Königs **Victor Emanuel** bringt die „**Neue Freie Presse**“ folgende Mittheilungen: Der König trinkt in der Frühe bloß eine Tasse schwarzen Kaffee, und was er während des Tages an Speisen zu sich nimmt, ist so gering, daß man in seiner Umgebung sagt, er fraste bis zum Abend. Zu später Abendstunde nimmt der König ein einfaches Mahl, aus drei Gängen bestehend, ein, dazu eine Flasche rothen Weines, und das königliche Souper ist zu Ende. **Victor Emanuel** berührt auch bei den Hofmessen fast keine der Speisen; er hält es ebenso bei offiziellen Tafeln in Rom, so daß es ihm eigentlich nur formell gebietet wird. Der Grund dieser strengen Enthaltensamkeit liegt darin, daß der König, wenn er von dieser Regel abgeht, von einer Schlafsucht, der er sich schwer erwehren kann, befallen wird — man begreift also, daß er an einem fremden Hofe die Mäßigkeit bis zum äußersten Grade treibt. An seiner guten Laune verdirbt diese fortwährende Diät nicht das Geringste.

* Die Jagd in **Hubertusrod** wird ohne Zweifel selbst einen so erfahrenen Jäger wie den **König** von **Italien** in hohem Grade befriedigt haben. Es handelt sich hier nämlich — schreibt man der „**Schl. Z.**“ — nicht um eine Jagdcomödie mit eingefangenen

abgeängstigten Thieren, sondern es wird dort auf einem Jagdterrain operirt, das in **Europa** vielleicht seines Gleichen nicht hat. Die **Schorfhaide** in der **Grimmisch** ist nämlich ein ungeheures Jagdrevier von 4 Quadratmeilen ohne alle Einfriedigung, nur zu Jagdzwecken verwaltet, das einen überaus großartigen **Kennz-vous-Platz** für die **Hirsche** aus allen Weltgegenden, **Mecklenburg, Hessen, Galizien** zc. bildet, die sich hier zu Tausenden in der **Brunstzeit** einfänden. Verdeckte Gänge führen in dieser Wildnis die Jäger bis unmittelbar an die Stellen, wo das **Wild** rubeilweise sich aufhält.

Italien.
Paermo den 26. Sept. Gestern Abend haben hier **sympathische Kundgebungen** für **Oesterreich** und **Deutschland** stattgefunden. Mehrere tausend Personen durchzogen die Stadt mit **Fahnen, Fackeln** und **Musik**. Vor dem **österreichischen** und dem **deutschen** Consulsgebäude wurden die betreffenden **Nationalhymnen** gespielt.

Frankreich.
* In **Frankreich** sind jetzt die Vorbereitungen für das große **Drama**, welches sich dort vielleicht schon im **Oktober** abspielen wird, im **Ganzen** und **Großen** beendet; der **Herzog von Broglie** hat als **Geschehliche** und **Bevollmächtigter** des **Grafen Chambord** so geschickt operirt, daß nicht nur das **rechte Centrum**, sondern sogar 60 Mitglieder des **linken Centrums** schon für die **Sache** der **Monarchie** gewonnen sind — natürlich unter der **Voraussetzung**, daß die **Tricolore** (die **Sfarbige**: **blau-weiß-rothe** Fahne) das **Emblem** des wieder geborenen **Königreichs Frankreich** bildet. Aber das ist **Nebenache**, das **Wesentliche** ist, daß die **Zwee** der **Monarchie** gegenwärtig in **Frankreich** triumphirt.

* Im **Schlosse Chambord** ist bereits **Befehl** ergegangen, die **vorzunehmenden Reparaturen** zu **beschleunigen**, damit das **Haus** in **kürzester** Frist in **wohnlichem** Stande sei.

Luneville den 25. Sept. Das hiesige **Gerichtstribunal** verhandelte heute die **Anklage** wegen der **bekanntem** **Rißhandlung** **deutscher Staatsangehöriger**. **Zwei** Angeklagte, darunter der **Elshäfer Schwarz**, wurden der **ihälischen** **Betheiligung** überführt und erhielten vier, der dritte wegen **nachgewiesener** **Bedrohung** 2 **Monate** **Gefängnis**. Das **zahlreich** versammelte **Auditorium** zeigte bei der **Urtheilspublikation** eine **lebhaft** **Erregung**, die **Ruhe** wurde **indeß** **nicht** **gestört**.

Spanien.
Madrid den 26. Sept. Die **Fregatten** „**Vittoria**“ und „**Almansa**“ sind von den **Engländern** der **Regierung** **ausgeliefert** worden.

Nordamerika.
New York den 26. Sept. Abends. Die **Angewiesenheit** und **Stagnation** sind **vollständig**. **Gold** ist **soeben** **bis** **auf** **113%**, **gestiegen**, in Folge von **Nachrichten** über das **Fallen** **amerikanischer** **Werthe** **auf** **den** **europäischen** **Märkten**, sowie wegen **Schwierigkeiten**, welche sich hier bei der **Liquidation** der **Golddeschäfte** ergeben haben. **Drei** **Banken**, die **Union National**, die **Manufactures National** und eine **zweite Nationalbank** haben ihre **Zahlungen** **eingestellt**.

New York den 27. Sept. **Drei** **Banken** haben in **Charleston** und **weitere** **zwei** **Banken** in **Chicago** ihre **Zahlungen** **eingestellt**.

* **Johnson**, der **Expräsident** der **Bereinigten** **Staaten**, hat sich **jüngst** **wieder** **als** **Schneider** **versucht**. Derselbe machte nämlich eine **Wette**, er **verfügte** **nach** **wie** **früher** **das** **Zuschneiden** **und** **Nähen**, und **gewann** **dieselbe**, indem er **einem** **Keger** **das** **Maß** **für**

einen Anzug nahm, den er selber zuschnitt und anfertigte.

Affen.

* In Yeddo ist vor Kurzem die erste Nummer einer japanischen Zeitung erschienen, welche den Titel: Mainichi Shirakana Schunbunshi (Tägliche Shirakana Nachrichten) führt und von der „Gesellschaft zur Vertreibung der Finsterniß“ herausgegeben wird. Sie bezweckt zunächst die Bekanntmachung heimischer und fremder Neuigkeiten, und zweitens will sie den Beweis führen, daß die Anwendung der erborgten chinesischen Schriftzeichen überflüssig sei.

Der Königsraub.

Historische Erzählung von Otto Reinsdorf. (Fortsetzung.)

„Ja, mein waderer Ketter, ich weiß es und werde es nie vergessen. Aber nun erkläre mir noch Eines.“

„Alles, was Sie zu wissen wünschen.“

„Du bist ein Edelmann.“

„Ja.“

„Und bist Pole.“

„Mit ganzer Seele.“

„Wie kommt es, daß ich gerade Dich, den ich doch wohl am ehesten unter meinen Kettern suchen mußte, als meinen Ketter erblicke?“

„Majestät! Erlassen Sie mir die Beantwortung dieser Frage.“

„Wie?“

„Erlassen Sie es mir!“

„Höre ich recht? Du willst mir nicht antworten? Wohl, ich will Dich zu keiner Antwort zwingen; aber leid sollte es mir doch thun, wenn das Licht, in welchem ich meinen Ketter bis jetzt erblickte, vielleicht durch unedle Beweggründe getrübt werden sollte.“

„Nein, Majestät, das soll es nicht! Jetzt müssen Sie es wissen. — Ich bin — Dissident!“

„Und das machte Dir den Mund stumm? Mein waderer Freund? Jetzt erst erkenne ich die Größe Deiner That in ihrem ganzen Umfange. Ein Mann, der bereit ist, für seine Glaubensgenossen in den Tod zu geben, kann keines unedlen Gedankens fähig sein. Jetzt erbitte Dir, was Du willst. Es soll Dir gewährt werden.“

„Majestät!“

„Ich verstehe Dich. Ich will und kann Dich niemals wie einen Arbeiter ablohnen. Aber ich spreche zu Dir als Freund — Sprich zu mir ebenso. Sollte der Freund seinen Wunsch haben, den der Freund im Stande wäre, zu erfüllen?“

„Majestät! Sie machen mich überreich durch Ihre Gnade. Ja, ich will eine Bitte an Sie richten! Geben Sie den Dissidenten ihre verlorenen Rechte zurück!“

„Umarme mich, waderer Koczinsky! Ein Mann wie Du ist werth, eines Königs Freund zu sein, und ein König ist Deiner Freundschaft würdig! Deine Bitte ist gewährt.“

„D, wie danke ich Ihnen!“

„Danke mir nicht, das Danken ist an mir. Aber vor allen Dingen laßt uns jetzt suchen, ein Unterkommen zu finden. Weißt Du ein solches?“

„Ich habe dafür gesorgt, es ist gleich hier in der Nähe. Obgleich wir fast die ganze vergangene Nacht gewandert sind, so sind wir von Warschau doch kaum zwei Stunden weit entfernt, denn ich habe meine Genossen stets im Kreise herumgeführt, ohne daß sie es merkten. Wollen Sie an diesem Zustandsorte verweilen, bis ich in Warschau Erkundigungen eingezogen habe?“

„Ja, es ist besser so. Komm.“

Schweigend gingen Beide noch eine kurze

Zeit im dichten Walde weiter, bis sie an einen Bach kamen, dessen Laufe sie folgten. Bald tönte ihnen Mühelengelapper entgegen, und nach wenigen Schritten lag das Gehöft des alten Petrowsky vor ihren Blicken.

„Hier, Majestät, ist der Ort, von welchem ich sprach“, sagte Koczinsky, nach der Mühle deutend.

„Ein hübsches Haus. Einsam genug ist auch gelegen. Wer bewohnt es?“

„Der Müller Petrowsky, ein alter Mann, auf dessen Treue und Redlichkeit Sie fest bauen dürfen.“

„Und er wohnt hier ganz allein?“

„Nur mit seiner Tochter.“

„Mit seiner Tochter. So so! Kennst Du auch sie?“

„Majestät! Maria Petrowska ist meine geliebte Braut.“

„So? Nun, hoffentlich wirst Du mich zu Deiner Hochzeit einladen. — Der Müller ist also ein braver Mann?“

„Sehr brav.“

„Zu welcher Religion bekennst er sich denn?“

„Er ist — Dissident!“

„Ei, ei, mein lieber Koczinsky! Es scheint, als ob Du mich ebenfalls und halb mit Gewalt zum Dissidenten machen wolltest!“

„Nein, Majestät, wir machen keine Proselyten. Wir machen kein Geheimniß aus unseren Ueberzeugungen. Sie liegen klar vor den Augen eines Jeden; Jeder kann sich von ihrer Reinheit überzeugen, und wer das thut, der kommt von selbst zu uns, ohne daß wir ihn erst aufzufordern brauchen.“

„Brav, mein Freund!“

„Und konnte ich es wagen, Ihr theures Leben dem Schutze eines Andern anzuvertrauen, als einem Manne von dessen Redlichkeit ich mich hundertmal überzeugt habe?“

„Nein, nein, Du hast Recht. Ich meinte es mit meiner Aeußerung von vorhin auch nicht böse. Aber wer tritt uns dort entgegen? Ist das deine Braut?“

„Sie ist es.“

„Sie waren an der Umzäunung des Gartens angelangt. Ersthend trat ihnen Maria entgegen; in einiger Entfernung folgte der Müller, die Mütze zwar in der Hand haltend, aber festen Schrittes und mit erhobnem Haupte.“

(Fortf. f.)

Land- & Volkswirtschaftliches. Ueber die Anlage von Abtritts-Gruben.

Dem Gutachten einer Kommission, welches im Auftrag des polytechnischen Vereins zu München an den Magistrat der Stadt München erstattet wurde, entnehmen wir hierüber Folgendes:

Bei der Anlage von Abtritts-Gruben ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß die in fauliger Zerlegung befindlichen menschlichen Ausschwitzstoffe nicht durch die Wandungen der Grube hindurchsickern können, wodurch sowohl die Grundmauern des Hauses, wie auch das die Grube umgebende Erdreich durchtränkt und das Trinkt Wasser verunreinigt werden, und daß ferner die bei der Fäulniß des Grubeneinhaltes entwickelten Gase sich nicht in die Luft verbreiten können.

Um diesen Gefahren vorzubeugen, muß der Abtrittsgrube folgende Einrichtung gegeben werden:

Die Abtrittsgrube soll wo möglich außerhalb der Gebäude so angelegt werden, daß sie auch außerhalb geräumt werden kann; nur ein schmaler Hals der Grube erstreckt sich unter einer Bogenöffnung der Umfassungsmauer in das Innere des Gebäudes, damit der an der

inneren Seite der Hausumfassungsmauer befestigte Schlauch in gerader Richtung in die Grube abfalle, was um so leichter zu bewerkstelligen ist, wenn die Hausmauer an dieser Seite in allen Stockwerken von gleicher Stärke aufgeführt wird.

Dieser Schlauch soll nicht in Verbindung mit der Mauer des Gebäudes gesetzt werden, damit letztere von der Durchtränkung durch den flüssigen Grubeneinhalt geschützt ist und damit die Grube bei einer etwaigen Baufälligigkeit ohne Verletzung der Hausmauern abgebrochen und neu wieder eingestellt werden kann. Es soll daher zwischen den Mauern des Gebäudes und denen der Grube wenigstens ein Zwischenraum von 10 bis 15 Centimetern verbleiben, wie auch die Grube wenigstens 3 Meter von dem Brunnen entfernt anzulegen ist.

Wegen des Erdrückes und damit eine vollständige Räumung der Grube möglich ist, sollen die Ecken derselben abgerundet werden; ebenso soll auch die Grube einen muldenförmigen Boden erhalten, damit die Flüssigkeit in Mitte des Pflasters zusammenlaufen und vollständig ausgebracht werden kann.

In der Ueberwölbung der Grube lasse man eine Räumungsöffnung von mindestens 80 Centimeter Durchmesser; auch der Kanal, welcher den Schlauch mit der Grube verbindet, werde überwölbt, und erhalte einen muldenförmigen Bogen, welcher eine Neigung gegen die Grube hat.

Die Grube und der Verbindungskanal müssen aus einem Material hergestellt werden, welches nicht die mindeste Flüssigkeit durchläßt, z. B. aus hartgebrannten Steinen, mit hydraulischem Mörtel, — außerdem werde um die Grube noch eine Holirnsicht, z. B. aus Asphalt, Letten u. angelegt.

Die Grube soll nicht zu groß und nicht zu klein angelegt werden, indem im ersteren Falle die Räumung zu beschwerlich würde, dagegen müßte im letzteren Falle die Grube öfters geräumt werden, was für die Hausbewohner zu belästigend wäre. Beispielsweise dürfe eine Grube von 2 1/2 Meter im Durchmesser und 2 1/2 Meter Höhe für ein Haus mit 25 Bewohnern genügen.

Die wenigstens 80 Centimeter im Durchmesser geöfneten Räumungsöffnungen der Abtrittsgruben müssen mit Stein- oder Eisenplatten bedeckt und mittelst eines gut schließenden Falzes dicht verschlossen werden; diese Platten müßten noch überdies mit einer 12—15 Centimeter hohen Sandschicht bedeckt oder es müßte darauf noch eine Pflasterung hergestellt werden.

In eine Abtrittsgrube soll nur eine gleichweite Haupttröhre, welche sich vom obersten Stockwerk in gleicher Richtung und gleicher Weite in die Dammtröhre fortsetzt, abfallen, in welche dann alle Seitenröhren aus jedem Stockwerke des Hauses einmünden, um Luftströmungen, welche die Grubengase in das Innere des Hauses bringen konnten, möglichst zu vermeiden.

* Am Alter erst gefragt. Auf der Mairie (Schultheißerei) des ersten Arrondissements in Paris passirte es leztthin, daß die schönere und jüngere Hälfte eines Brautpaares, als der Maire von ihr die Zustimmung in die Ehe hören wollte, mit einem kurz angebundenen „Nein“ antwortete. Aber mein Fräulein, fragte der Maire, warum haben Sie mit dieser Erklärung bis zum lezten Augenblick gewartet? „Weil ich heute zum erstenmal gefragt wurde“, war die kurze Antwort. Fräulein A. ist 19 Jahre alt, ihr verunglückter Bräutigam zählt der Sommer dagegen schon einige sechzig.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Mr. 115.

Donnerstag den 2. Oktober 1873

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abonniert bei den k. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das doppelte u.

Oberamt Badnang.

An die Schultheißenämter.

Die Schultheißenämter werden hiedurch angewiesen, nunmehr dafür Sorge zu tragen, daß die rückständigen Straßenarbeiten überall nachgeholt, die Gräben an den Staats- und Nachbarschaftsstraßen gehörig ausgeschlagen, die Dohlen und Ueberfahrtsbrücken gereinigt und schadhaft wieder hergestellt werden. Der Graben Ausschlag darf nicht auf den Nebenwegen der Straßen gelagert, sondern muß alsbald abgeführt werden.

Ferner sind die Bäume, deren Aeste die Fahrbahn überragen, abzuästen, die krumm stehenden jungen Bäume aufzurichten und mit Stützen zu befestigen, endlich die fehlenden längstens bis nächstes Frühjahr zu ergänzen.

Der Vollzug ist bis 30. k. M. zu berichten.

Vorkommende Versäumnisse werden unnachlässig mit Ordnungsstrafen gerügt werden.

Badnang den 1. Oktbr. 1873.

k. Oberamt. Drescher.

Oberamt Badnang.

betr. die Kosten der Aufnahme des Viehstandes und Grundbesitzes.

Nachstehender Erlaß wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß künftighin von besoldeten Gemeindeviehhältern keinerlei Anrechnungen für bezartige statistische Geschäfte wie Bevölkerungsaufnahme gemacht werden dürfen.

Badnang den 1. Okt. 1873.

k. Oberamt. Drescher.

Das königliche Statistisch-Topographische Bureau an das k. Oberamt Badnang.

Auf die von mehreren Oberämtern gestellten Anträgen und vorgelegten Kostenverzeichnisse über die Kosten der Aufnahme des Viehstandes und Grundbesitzes vom 10. Januar 1873, werden dieselben höherem Auftrag gemäß in demnach gesetzt, daß das Finanzministerium die Forberung einer Entschädigung der Gemeindebehörden für ihre Mitwirkung bei diesem Geschäft weder für rechtlich begründet, noch ihre Befriedigung, für welche etatsmäßige Mittel nicht zur Verfügung stehen, für thunlich erachten kann, sowie daß auch das königliche Ministerium des Innern mittelst Note vom 20. d. Mts. mit der Ablehnung einer Entschädigung der Gemeindebehörden für Mitwirkung bei statistischen Erhebungen im vorliegenden Fall sich einverstanden erklärt hat.

Stuttgart den 29. September 1873.

Riedle.

Großaspach. Flaschner-Arbeit.

An dem hiesigen Rathhaus sowie am sog. alten Schulhaus sollen blecherne Dachrinnen mit je 1 Ablaufröhre angebracht werden.

Austragende zur Uebernahme dieser Arbeit wollen sich am

Montag den 6. Okt. d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Den 1. Okt. 1873.

Schultheißenamt. G. d.

Oberbrüben. Vieh- und Fahrniß-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten Freitag den 3. Oktober, von Morgens 8 Uhr an,

in seiner Behausung gegen Baarzahlung:

- eine sehr schöne Schweinjerth sammt Kalb,
- einen 1/2-jährigen Farnen, einen dto. Stier,
- 6 Fühner,
- 1 Futterneidmaschine, noch neu,
- 2 angemachte Leiterwägen,
- 1 Pflug,
- 1 eiserne Egge,
- 1 hölzerne dto.,
- 4 schwere Bienenstöcke,
- 1 Waschkessel, 1 Hackblock,



ca. 200 Str. Heu und 50 Str. Stroh, 40 Waagen Dung, verschiedenes Schreinerwerk, Faß und Bandgeschirr; Bauerngeschirr durch alle Klubsen, allerlei Hausraß; alles im besten Zustande, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Johann Keller.

Photographie-Anzeige.

Vom 12. Okt. an werden jeden Sonntag und Montag in Murrhardt Aufnahmen gemacht ich werde daher nächsten Sonntag den 5. Oktober zum lezten Mal in Badnang sein.

C. Solpp, Photograph.

Badnang. Es ging von hier nach Erbsteinen ein Fleischbücklein verloren. Der Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

Badnang.

Schnell-Tintenpulver.

Der Inhalt eines Paketschens à 3 fr. mit 1/2 Liter warmem Wasser gemischt, hart umgeschüttelt, gibt augenblicklich eine schöne schwarze Tinte.

Zu haben bei Cenditor Kübler.

Sopfenstücke

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt C. Weismann.

Traubenzucker,

Kandis, Zucker am Hut zu den billigsten Preisen bei C. Weismann.

Mostobst

erhalte diese Woche in schöner Qualität und empfehle solches hauptsächlich bei größerer Abnahme billigt. C. Weismann.

Waiblingen.

Geordnete fleißige Mädchen,

die ohne Unterbrechung das ganze Jahr hindurch in unserem Geschäft thätig sein können, finden bei gutem Verdienst eine angenehme Beschäftigung.

C. M. Bibl & Co., Thonwaarenfabrik.

Badnang.

Neue Haringe,

pure Milchener sind zu haben bei J. M. Breuninger's Witwe bei der Krone.